

Was bedeutet es, an diesen Jesus zu glauben, von dem manche sagen er sei der Messias, der Retter, der Befreier? Um Menschen das zu erklären, sammelt und erzählt Lukas, der Autor der Apostelgeschichte Erzählungen über die Apostel und Jüngerinnen. Er erzählt, wie sich der Glaube an den Befreier ausbreitet und wie dieser Glaube auch uns, die wir das hören und selber annehmen, befreit.

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert.

Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote.

Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Abteilungen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Passafest vor das Volk zu stellen.

So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis.

Wie kannst du schlafen, Petrus? In Fesseln kann man doch nicht richtig schlafen. Bist du so erschöpft, dass du die Augen nicht mehr offen halten kannst? Du hast Wächter an deiner Seite. Soldaten stehen vor deiner Gefängnistür. Wie kannst du unter diesen Umständen schlafen? Hat man dich gefoltert, Petrus? Morgen ist der entscheidende Tag. Morgen macht man dir den Prozess. Die Anklageschrift ist vorbereitet. Bereitest du dich nicht darauf vor und überlegst, wie du dich vor dem König Herodes zu Christus bekennen wirst? Wie kannst du da schlafen? Andere in deiner Situation wachen und gehen Zeile für Zeile ihre Verteidigungsrede durch. Wer weiß, was man dir alles vorwerfen wird? Aufruhr? Rebellion? Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung? Oder wird man dir Untreue, Betrug, Unterschlagung unterstellen? Mit solchen wohlfeilen Anklagen haben sich die Mächtigen schon immer ihrer Gegner entledigt. Und der König ist ein kluger Stratege. Verfolgt er die kleine Christengemeinde, schlägt er zwei Fliegen mit einer Klappe: er lenkt ab von seinem protzigen Lebensstil, der auf Kosten des Volkes geht und er kann sich als rechtgläubig gegenüber den jüdischen Mächtigen und Traditionalisten präsentieren, als Bewahrer des jüdischen Morgenlandes. Indem er vermeintlich Andersgläubige verfolgt, lenkt er wunderbar ab von den wirklichen Problemen und ihren wahren Verursachern. Hetze statt Herz. Lüge statt Liebe.

Du Petrus, ich war noch nie im Gefängnis eingesperrt, aber das Gefühl gefangen, unfrei zu sein, ist mir trotzdem bekannt. Oft fühle ich mich gefangen, in sorgenden Gedanken an die Zukunft: Wie geht es weiter mit unserer Gesellschaft? Ich sehne mich, danach, dass alle hier friedlich und gut miteinander leben können. Frei und voll Würde für jeden. Doch davon scheinen wir uns immer weiter zu entfernen. Gefangen in den Sorgen um unsere Gesellschaft und diese Welt. Aber auch in meinem Alltag fühle ich mich oft unfrei: Ich möchte gern alles richtig machen, den Anforderungen Anderer genügen, und was vielleicht noch schwerer ist, meinen eigenen Ansprüchen genügen. Möglichst keinen Ärger provozieren, alle Aufgaben schaffen und dabei noch fröhlich und offen sein für alle, denen ich begegne und trotzdem noch genug Zeit für die nahe und fernere Familie haben, sogar für mich selbst. Gefangen in Erwartungen, eigenen Ansprüchen und Sehnsüchten.

Die lassen mich manches mal nicht schlafen.

Du Petrus schläfst zwischen deinen Bewachern. Spürst du, dass deine Gemeinde ohne Unterlass für dich betet und zu Gott fleht? Spürst du, dass du geborgen bist in Gottes Hand, auch wenn 16 Soldaten dich in deiner Todeszelle bewachen?

Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir!

Das kommt mir irgendwie bekannt vor. Der Engel, das Licht, Befreiung und Aufbruch.

In unserer Geschichte ist es Passazzeit, Zeit der ungesäuerten Brote. Ostern. Die Gemeinde erinnert sich an das Leiden Jesu und an seine wunderbare Auferstehung. Sie erinnert sich daran, wie Israel aus der ägyptischen Sklaverei befreit wurde. Sie erinnert sich, wie sie seit damals bereit zum Aufbruch sein sollen. Gegürtet und mit Schuhen an den Füßen aßen sie seitdem das Passahmahl. Und als es los ging, ging ihnen ein Engel voran.

Es ist Passnacht und Petrus flieht aus dem Gefängnis, wie einst Israel aus Ägypten geflohen ist. Die Tore des Gefängnisses öffnen sich, wie sich das Meer teilte um die Israeliten in die Freiheit ziehen zu lassen, wie sich das Grab des Gekreuzigten öffnete.

Es ist Sonntag, ihr Lieben. Jeden Sonntag ist ein bisschen Ostern, Tag der Auferstehung. Wir haben Fjara getauft, sie aus der Taufe gehoben, wie Luther sagt, aus den Untiefen des Wassers, aus der Gefahr und Unfreiheit hinein in ein Leben als Christin, als Freie unter denen, die im Licht leben. Jeden Sonntag, bei jeder Taufe werden wir erinnert an das freie, das gute, das helle Leben, das Gott uns schenkt.

Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen.

Oja, Petrus, ich kann mir vorstellen, wie verwirrt du warst. Ist es Wirklichkeit? Ist es Traum? Ich kann ja selbst auch oft nicht glauben, nicht spüren, dass ich frei bin, geliebt, erlöst. Freiheit ist mühsam. Manchmal erscheint es einfacher, von ihr nur zu träumen, als sie zu leben. Manchmal ist es auch einfacher, über die Dunkelheit und alle Probleme, alle Unfreiheit zu klagen, mich zurückzuziehen, anderen die Schuld zu geben, als meine Freiheit zu genießen, sie zu leben, zu gestalten.

Mich hat sehr ein Interview bewegt, das die Radsportlerin und Olympiasiegerin Kristina Vogel kürzlich gegeben hat. Sie ist querschnittsgelähmt nach einem schweren Unfall. An den Rollstuhl gefesselt. Sie sagt: „Zum ersten mal in meinem Leben muss ich nichts, ich kann. Diese Situation möchte ich genießen. Im Grunde genommen bin ich zum ersten mal frei“. Auf die Frage, ob sie religiös sei, sagt sie: „Ich bin getauft, hatte Kommunion, bin aber nicht gläubig. Meine Mama ist religiös. Sie hat mal gesagt, dass Gott einem nur soviel Aufgaben gibt, wie man auch bewältigen kann.“

Im Rollstuhl - und doch frei. In alltäglichen Zwängen und Ängsten in Krankheit und Trauer - und doch frei.

Wie gut, wenn andere da sind, wenn wir uns gegenseitig Mut machen, miteinander und füreinander beten, wenn wir uns immer wieder erinnern lassen können an die Freiheit und das Licht, in dem wir leben, wenn wir einander zu solchen Engeln werden können und uns ins Licht, in die Bewegung, in die Freiheit führen.

Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weiter, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er:

Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.

Mit Hans-Dieter Hüsich möchte ich singen:

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
Mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
Das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich.
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen.
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert,
und mich kein Trübsal hält,
weil mich mein Gott das Lachen lehrt,
wohl über alle Welt.

Dass uns dies immer wieder gelingt, vergnügt, erlöst, befreit zu singen und furchtlos durchs Leben zu gehen, das schenke uns Gott. Amen